

arbeitenden — Übersetzerin nach Ausweis von I, 17—39 offenbar unbekannt. Interessant sind die gnostisch-manichäischen Anklänge I, 45: „Ursprünglich war die Seele der Funke des göttlichen Bewußtseins, der herunterstieg und sich mit der Materie verweb und der seitdem bemüht ist, sich durch das Fortschreiten der Evolution wieder zu befreien“ (N. K. Gupta). — Auf ein breiteres Publikum dürfte A. eher verwirrend als klärend wirken. Besondere Originalität kann er nicht beanspruchen. Für die zeitgenössische indische Religionsgeschichte gibt es — auch und gerade bei Rascher — substanziellere Selbstdarstellungen.

Schliersee/Obb.

Winfried Petri

BENTFELDT, LUDWIG: *Das verheißene Reich*. Eine religiös-philosophische Betrachtung über das Sein von Mensch und Welt und über den Sinn des Geschehens unserer Zeit. Fulda, Selbstverlag (Marienstr. 11), 1953², 239 S.

Nicht ein Fachtheologe und nicht ein Winkelprediger, sondern ein Mann, der an bedeutender Stelle im Wirtschaftsleben steht, spricht in diesem Buch aus der Sorge heraus, die er um den Menschen, um den gläubigen Menschen, um die Gemeinschaft der Gläubigen hat. Wach geworden in der Bedrängnis unserer Zeit, und nicht erst durch den vergangenen Weltkrieg, durch „das geistige Chaos“ (28), und dadurch, daß „die Sieger des zweiten Weltkrieges ohne Ideen sind, denen die Zukunft gehört“ (7.8), sucht er nach einer Idee, für die zu leben auch den kommenden Geschlechtern lohnen wird. Er findet sie in „der reinen Lehre Christi, in ihrer ursprünglichen Gestalt“ (8). Demgemäß: „den noch verborgenen tieferen geistigen Sinn des Geschehens unserer Tage zu deuten und die geistigen Wesenszüge des Kommenden Zeitalters zu entschleiern, das soll der Hauptzweck aller Betrachtungen dieses Buches sein“ (24).

Überzeugt, daß „Widersprüche zwischen Glaubens- und Vernunftkenntnissen nicht tragbar sind“ (13.14), und gestützt auf Mathematik und Naturwissenschaft, unternimmt B. es, über „Wahrheit und Erkenntnis“ (52—86), „das Wesen der Welt“ (87—139), „die Beziehung des Menschen zu Gott“ (140—188), „Christus und seine Kirche“ (189—223) und „die Stunde des deutschen Volkes“ (224—239) zu sprechen.

Nicht auf Naturwissenschaft will B. den Glauben gründen, wohl aber zeigen, daß auch die fortgeschrittenste Wissenschaft vom Weltall den Glauben nicht entbehrllich macht, sondern fordert. Die teilweise kühnen Hypothesen zu erörtern, ist unnötig, da nicht das wissenschaftliche, sondern das religiöse Anliegen des Buches das entscheidende ist. Auch in dieser Hinsicht werden die bestehenden christlichen Kirchen kaum mit allem einverstanden sein, was der Verfasser maßvoll, aber ungeschminkt sagt. „Für uns handelt es sich nicht darum, den Sturz einer theologischen Lehre zu verhüten, sondern darum, die Wahrheit zu erkennen“ (198). Denn „das ist der Sinn unserer Zeit, daß wir endlich anfangen, christlich zu leben“ (234), überzeugt, „daß der lauterer Wahrheit und der selbstlosen Liebe keine Macht widerstehen kann“ (232).

Das Buch ist eines von den stillen Büchern, die an den Geist und an die Liebe glauben, weil sie aus Gott leben: ohne Pathos, ohne Hohlheit, ohne Lärm, ohne Augenzwinkern, ohne Geldhaschergebärde. Es ist in der Auffassung nüchtern und sachkundig, in der Gesinnung lauter und eindringlich. Deswegen ist sein Prophetenertst verhalten, aber nicht weniger eindringlich. Verf. leidet,

wie es noch jeder Gottgläubige getan hat, an dem Ungenügen der sichtbaren Kirche, verglichen mit dem, was sie sein will und sein soll, und hält es für ihre dringlichste Aufgabe, um dieses Ungenügen zu wissen und es nach besten Kräften zu mindern.

Münster (Westf.)

Antweiler

BRUNTON, PAUL: *Entdecke dich selbst* (Discover Yourself, übersetzt von Dr. August von Borosini). Zürich, Rascher Verlag, 1954, 379 S.

DERS.: *Die geistige Krise des Menschen* (The Spiritual Crisis of Man, übersetzt von Karin Eckhart). Ebd. 294 S.

Der Vf., ein Engländer, der seit mehr als 20 Jahren Indien durchforscht hat und selbst Yogi wurde, sucht in indischer Weisheit wirksame Heilmittel für die Krankheiten und Krisen unserer abendländischen Kultur. Außer den vorgenannten Büchern schrieb er: „Yogis . . . verborgene Weisheit Indiens“ (bereits 1937 ins Deutsche übersetzt), „Das Überselbst“, „Die Weisheit des Überselbst“, „Die Philosophie der Wahrheit — Tiefster Grund des Yoga“. Er ist eklektizistischer Religionsphilosoph, vertritt einen pantheisierenden Monotheismus und versteht die Yoga-Lehren mit Hilfe des Begriffssystems C. G. Jung's.

Nach dem erstgenannten Buche ist der wahre Gott nicht der biblische Schöpfergott, da jedes Weltall seinen eigenen Schöpfer hat, sondern eine geistige Kraft, allbewußt und allwissend, allumgreifend und allgegenwärtig. Er manifestiert sich im Innern des Menschen im „Überselbst“. Es ist das Ziel unserer Erdinkarnation, dieses Überselbst zu finden. Vorbedingungen dazu sind Demut und Kindlichkeit, Ichvergessenheit und Geistesruhe. Die Wege zum Überselbst zeigen Religion, Philosophie und Mystik. Doch ist dabei Wahres und Falsches zu scheiden: Deshalb bedarf man des geeigneten Lehrers. Seher und Propheten treten von Zeit zu Zeit auf und lehren die wahre Religion. Doch die Anhänger verderben sie schließlich durch Dogmen und kirchliche Organisation. Zum Überselbst kommt man durch Meditation und Selbstanalyse, insbesondere durch stärkste seelische Konzentration, „die Kunst der geistigen Stille“, wie sie der Yoga lehrt. Passende Atemübungen können dabei behilflich sein. Klassische Yoga-Schriften, aus denen allerlei zitiert wird, sind die Bhagavad-Gītā und das Johannesevangelium.

Die 2. Schrift ist paränetisch. In populärer Weise wird die Krise der westlichen Kultur dargetan, ihr übertriebener Aktivismus und Materialismus. Die Menschheitskrise ist nur ein vergrößertes Abbild der Krise im Einzelmenschen. Deswegen muß bei diesem die Heilung beginnen. Der Aktivismus des westlichen Menschen muß ergänzt werden durch die Besinnlichkeit des Ostens, insbesondere Indiens. Die einseitige Extraversion und ständige Beschäftigung mit dem physischen Aspekt des Lebens bedarf einer Korrektur durch Kontemplation, durch recht verstandene Ascese, Fasten und Zucht des Gefühlslebens. Wichtig ist die tägliche Meditation und der wöchentliche Ruhetag. Der Meditation muß die Läuterung vorangehen und sie begleiten. So kann der Mensch auch zu echtem mystischem Erleben gelangen. — Das wortreiche Buch enthält manchen ansprechenden Gedanken. Aber wir erfahren wenig Bestimmtes von eigentlichem indischem Geistesgut.

Münster (Westf.)

Nisters